

Die Bautypologie des Kärntner Pfeilerstadels

Ein Versuch zum Erhalt eines regionalen Kulturgutes

The building typology of the Carinthian pillar barn: An attempt at preserving a regional cultural asset

The Carinthian cultural and settlement landscape has traditionally been shaped by agriculture. However, the economic and sociocultural changes of recent years are gradually leading to the erosion of rural structures, thereby altering the region's landscape in the long term. A significant portion of architectural and urban planning values are at risk of disappearing. Traditional farm barns, particularly the Carinthian "pillar barns" (Kärntner Pfeilerstadel), are increasingly being replaced by modern types of livestock buildings. Alternative uses for vacant pillar barns are rarely considered for various reasons. Due to insufficient documentation, there is a risk of the complete loss of a regional cultural asset. This article aims to raise awareness for the preservation of the "Carinthian pillar barns."

Eine atmosphärische Betrachtung

Mit leicht juckender Nase und meiner Kamera unter dem Arm stand ich in diesem imposanten, sakral anmutenden Raum. Neben mir lagerte das frisch geerntete Heu auf einem alten Dielenboden. Der Raum erstreckte sich über gut fünf Meter bis zum First des Daches. Die Dacheindeckung war durch die darunterliegende Latung deutlich sichtbar, während das Licht der letzten Sonnenstrahlen des Tages durch die kleinen Spalte zwischen den Dachplatten und durch die Öffnungen der Ziegelgitterfenster im Westen hindurch strahlte. Das Spiel aus Licht und Schatten erzeugte eine wundervolle, schützende Atmosphäre. Die Stallungen im darunterliegenden Geschoss waren vorübergehend kaum bewohnt, denn das Vieh verbrachte den Sommer auf den umliegenden Weiden. Ein leichter Geruch von Motoröl des Traktors mischte sich unter den Duft des trocknenden Heus. Der Hund des Landwirts begleitete mich aufmerksam und beobachtete meine Aktivitäten mit großem Interesse. Neben den Kühen und Haustieren des Hofes bewohnten auch die Schwalben den Sommer über den Stall und verpflegten in ihren Nestern den Nachwuchs. Immer wieder kamen Menschen auf den Hof, um Sonnenblumenöl oder andere Erzeugnisse zu kaufen, um den Traktor auszuborgen oder um sich einfach mit dem Landwirt über bäuerliche Angelegenheiten zu unterhalten. So herrschte ein reges Treiben rund um den Pfeilerstadel des Biobauernhofes der Familie Kotschnig in Feistritz ob Bleiburg (Abb. 1 und 2). Das ist jener Ort, an dem ich im Sommer 2023 mit

den Recherchen zu meiner Abschlussarbeit mit dem Titel „Die Bautypologie des Kärntner Pfeilerstadels – Nachnutzungspotential eines regionalen Kulturgutes“ begann. Angesichts der unzureichenden Ergebnisse der vorangestellten Literaturrecherche in Bezug auf den „Kärntner Pfeilerstadel“, entschloss ich mich, die Grundlagen meiner Arbeit durch eine Feldstudie zu erarbeiten. Mit einem alten Rennrad bereiste ich drei Kärntner Gemeinden. Die Gemeinde Bleiburg und Feistritz ob Bleiburg im Osten und Rannersdorf im Westen Kärntens. Ich erstellte Fotodokumentationen, die ich anschließend analysierte, fertigte erste Skizzen an und erstellte schlussendlich Bestandspläne von vier ausgewählten Pfeilerstadeln. Allerdings offenbarte sich mir beim Besuch der Gehöfte nicht immer das idyllische Bild, das ich am Biobauernhof der Familie Kotschnig vorgefunden hatte. Viele der Bauernhöfe, die ich während meiner Recherchearbeit besuchte, waren bereits vor mehreren Jahren stillgelegt worden. Zahlreiche Stallscheunen dienen seither nur noch als Lagerräume für Autos oder sonstigen Hausrat oder stehen leer. In manchen Fällen waren die Gehöfte, insbesondere die Stadel, in einem äußerst desolaten Zustand. In wenigen Fällen brachen die Stadel bereits unter den Witterungseinflüssen in sich zusammen. Die finanziellen Mittel zur Sanierung der Dächer sind oft nicht vorhanden oder lediglich begrenzt verfügbar. Löcher in den Dächern wurden meist nur notdürftig geflickt. Förderungen von Bund, Land oder Gemeinden gibt es nicht. Aufgrund eines fehlenden Bewusstseins für den baukulturellen Wert geraten die Pfeilerstadel in



Abb. 1: Winkel, Feistritz ob Bleiburg, Pfeilerstadel mit Wohnhaus Biohof Kotschnig, 2023

Kärnten langsam in Vergessenheit, werden sich selbst überlassen oder vorzeitig und unbegründet abgerissen. Gelegentlich gibt es Bestrebungen, die Stadel neuen Nutzungen zuzuführen. Diese Bemühungen bleiben in der Regel jedoch die Ausnahme. So wurden in den letzten Jahren bereits kleinere Pfeilerstadel zu Einfamilienhäusern umgenutzt, während andere wie die sogenannten „Pfarrstadel“ aufgrund ihrer leichten Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit zu Kultursälen oder für ähnliche Zwecke umgestaltet wurden. Eine systematische Datenerhebung über die aktuelle Nutzung der Kärntner Pfeilerstadel gibt es nicht. Daher ist schwer einzuschätzen, wie viele Pfeilerstadel leer stehen oder noch immer für die Landwirtschaft genutzt werden.

Geschichtliche Entwicklung

Aufgrund der informellen Bauweise der Pfeilerstadel fehlt es zudem an einer fundierten Baudokumentation. Lediglich Ornamente auf den Fassaden, Überlieferungen oder sonstige historische Dokumente deuten beispielsweise auf den Errichtungszeitraum hin. Hinzu kommt, dass viele der Stadel in der Vergangenheit abbrannten und meist in anderer Form wieder aufgebaut wurden. Durch Gespräche mit dem Besitzer des Kotschnig-Hofes konnte ich beispielsweise von einem Brand des Stadels im Jahre 1958 erfahren. Überlieferungen zufolge war der Brand damals ein schwerer Verlust für die Familie, da der abgebrannte Dachstuhl zehn Jahre zuvor (1948) mit dem besten Holz aus dem eigenen Wald und der eigenen, neu errichteten Holzsäge am Hof hergestellt worden war. Auf einer alten Fotoaufnahme ist zu erkennen, dass es vor dem Brand ein Krüppelwalmdach und eine Überdachung der Scheunenauffahrt gegeben



Abb. 2: Winkel, Feistritz ob Bleiburg, Innenansicht Pfeilerstadel Biohof Kotschnig, 2023

hat. Heute fehlt sowohl der Krüppelwalm als auch die Überdachung der Tennenbrücke.

Bautypologische Merkmale

Ein Pfeilerstadel besteht im Wesentlichen aus einem massiven Sockelgeschoss und der darüberliegenden Scheune. Während das Sockelgeschoss der Unterbringung des Viehs dient, wird die Scheune vorwiegend zur Trocknung des Heus und der Unterbringung von Landmaschinen und Werkzeugen verwendet. Das Stallgeschoss besteht meist aus Naturstein- oder Ziegelmauerwerken mit unterschiedlichen Ziegelformaten. Die Decke zum Scheunengeschoss kann entweder als Massivdecke mit Gewölbe oder als Holz-Balkendecke ausgeführt sein. In den Bereichen, in denen sich die Tiere aufhalten, finden sich häufig gewölbte Massivdecken, um aus meiner Sicht die Abwärme der Tiere während der Wintermonate in den Stallungen zu speichern oder die entstehenden Biogase vor dem Austreten in den Scheunenraum zurückzuhalten. Die primäre Tragkonstruktion des großzügigen Scheunengeschosses setzt sich aus gemauerten Pfeilern zusammen. Die Eckpfeiler weisen eine L-förmige Grundrissform auf. Abhängig von der Länge des Stadels, befinden sich zwischen den Eckpfeilern eine oder mehrere Reihen von Zwischenpfeilern. Ähnlich wie in kirchlichen Bauten sind bei größeren Pfeilerstadeln mehrere Schiffe durch Mittelpfeiler definiert. Auf den Pfeilern ruht der Dachstuhl, der entweder stehend oder liegend ausgebildet sein kann. Die Dachtragwerke sind so konzipiert, dass sie die Abstände zwischen den Pfeilern überspannen und sich selbst tragen. Die Lasten des Dachtragwerkes werden über die Pfeiler in das Erdreich übertragen. Dadurch bleibt der Scheunenraum zum größten Teil

frei von jeglichen Konstruktionselementen und die Nutzungsmöglichkeiten des Raumes bleiben flexibel. Die Dachformen sind vorwiegend als Satteldächer oder Krüppelwalmdächer mit oder ohne Kärntner Schopf ausgebildet. Die nicht tragenden Wandelemente zwischen den Pfeilern werden als „Ausfachung“ bezeichnet und können sowohl als Ziegelmauerwerk oder als Holzkonstruktion ausgebildet sein. Während die winddurchlässige, regensichere Bretterschalung auch ohne Fenster für eine effiziente Trocknung des Heus sorgt, wurden bei den Ziegelmauerwerken sogenannte „Ziegelgitterfenster“ zur Belüftung des Heubergeraumes eingebaut. Hasso Hohmann forschte bereits umfassend zum Thema Ziegelgitterfenster und stellte fest, dass ab der Mitte des 19. Jahrhunderts eine verstärkte Verwendung von Ziegelmauerwerken mit Ziegelgitterfenstern anstelle einer regensicheren Verbretterung der Stadel zu beobachten war.¹ Meine Recherchen zeigen jedoch, dass ein Zusammenhang zwischen dem verwendeten Material in Bezug auf einen bestimmten Zeitraum schwer hergestellt werden kann. Sowohl Stallungen aus dem frühen 19. Jahrhundert als auch aus dem späten 20. Jahrhundert wurden mit einfachen Brettern aus Holz angefertigt. Die Ergebnisse der Feldstudie deuten darauf hin, dass regionale Unterschiede für die verschiedenen Bauweisen verantwortlich sind. In der gebirgigen und felsigen Gemeinde Rangersdorf finden sich vorwiegend Holzverbretterungen, während in den flach gelegenen Gemeinden Bleiburg und Feistritz ob Bleiburg die gemauerten Pfeilerstadel dominieren.² Diese Erkenntnis dürfte auf die Verfügbarkeit der Rohstoffe in Zusammenhang mit der Kärntner Topografie zurückzuführen sein. Einen zeitlichen Zusammenhang könnte man aufgrund der Verfügbarkeit von Ressourcen in der Nachkriegszeit herstellen: Da Holz leichter verarbeitbar ist, könnten in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg vermehrt Holzverbretterungen die Zwischenräume der Pfeiler bekleidet haben.

Pfeilerstadel-Typen

Je nach Lage der Ausfachung zwischen den Pfeilern kann die Pfeilerstruktur ausschließlich am äußeren Erscheinungsbild des Stadels abgelesen werden (Abb. 3 und 4), sich nur im Heubergeraum der Scheune zeigen (Abb. 1) oder aus beiden Blickrichtungen sichtbar sein.



Abb. 3: Loibach, Bleiburg, Pfeilerstadel mit ablesbarer Pfeilerstruktur, 2023

Dieses Vor- und Zurückspringen der Ausfachung zwischen den Pfeileraußenkanten stellt ein grundlegendes Merkmal zur Kategorisierung und Wahrnehmung des Pfeilerstadels dar. Zudem kommt es vor, dass nicht immer alle Fassaden eines Stadels gleich ausformuliert sind. So kann beispielsweise die Giebelfassade eines Stadels ähnlich einer Lochfassade mit aufwendig gestalteten Ziegelgitterfenstern ausgebildet sein (Abb. 5), während die traufseitigen Fassaden mit einer deutlich erkennbaren Pfeilerstruktur ausformuliert sind. Darüber hinaus kann die Materialität der giebel- und traufseitigen Ausfachung variieren. Aus diesen Erkenntnissen auf Basis der Feldstudie und der noch jungen Pfeilerstadel-Forschung können folgende Stadeltypen gebildet werden:

1. Pfeilerstadel mit ablesbarer Pfeilerstruktur
2. Pfeilerstadel mit giebelseitiger Lochfassade und traufseitiger Pfeilerstruktur
3. Pfeilerstadel mit vierseitiger Lochfassade
4. Pfeilerstadel mit ablesbarer Pfeilerstruktur und Blockbauelementen

Die Pfeilerstruktur und die unterschiedlichen Materialien tragen maßgeblich dazu bei, die großflächigen Fassaden in kleinere Teilbereiche zu unterteilen. Diese Gliederung lässt die oft voluminösen Pfeilerstadel in der Landschaft kleiner und weniger dominant erscheinen, wodurch sie sich besser in die Umgebung einfügen und nicht sofort ins Auge fallen. Zusätzlich lassen die steilen

¹ Hasso Hohmann, Ziegelgitter im Alpen-Adria-Raum. Geschichte und Verbreitung, Form und Funktion von Ziegelgittern, (hg.) Internationales Städteforum Graz, Schriftenreihe des ISG, Band 2, Graz 1987, S. 35 (Hohmann 1987).

² Christopher Juwan, Die Bautypologie des Kärntner Pfeilerstadels. Nachnutzungspotential eines regionalen Kulturgutes, Diplomarbeit, FH Kärnten, Spittal 2023, S. 34–42.



Abb. 4: Schilterndorf, Bleiburg, Pfeilerstadel mit Holzverbretterung, 2023

Satteldächer mit niedrigen Traufhöhen die Gebäude kleiner wirken, als sie tatsächlich sind. Diese gestalterischen Elemente fördern eine harmonische Integration in die Landschaft und schaffen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Bauform und der umgebenden Landschaft. Aufschluss über ein weiteres wesentliches Merkmal zur Unterscheidung gibt die Einbettung in die Topografie. Bei flacher Topografie ist zur Erschließung der Scheune meist eine Scheunenauffahrt mit Tennenbrücke vorhanden, wohingegen bei einer Hanglage die Scheune über das Gelände erschlossen werden kann. Erkenntnisse der Feldstudie lassen darauf schließen, dass sich die Errichter der Stadel auch mit dem städtebaulichen Kontext (bewusst oder unbewusst) auseinandersetzen. Beispielsweise sind in Einersdorf bei Bleiburg vier Pfeilerstadel auf drei Gehöften mit der Giebelfassade zur Kirche hin ausgerichtet. Die Giebelfassaden sind mit aufwendig gestalteten Ziegelgitterfenstern



Abb. 5: Einersdorf, Bleiburg, Pfeilerstadel mit aufwendig gestalteten Ziegelgitterfenstern an Giebelfassade, 2023

fenstern, zum Teil mit christlichen Ornamenten versehen (Abb. 5), wohingegen die traufseitigen Fassaden mit einer einfachen Pfeilerstruktur und die von der Kirche abgewandten Giebelfassaden zum Teil sehr einfach ausformuliert sind.

Fazit und Aussicht

Trotz der informellen Bauweise bietet die Bautypologie des Kärntner Pfeilerstadels eine Menge an architektonischen, atmosphärischen und stadtplanerischen Qualitäten, die es zu einem großen Teil noch zu erforschen gilt. Die Untersuchung der Bautypologie könnte Aufschluss über die baukulturelle Entwicklung Kärntens geben und Erkenntnisse könnten in künftige Planungen einfließen. Dadurch würde nicht nur ein baukultureller Mehrwert für das Land Kärnten entstehen, sondern auch eine stärkere Identifikation der Menschen mit ihrer Region.